

Friedrich Brandi: *„Und Jesus trieb einen bösen Geist aus, und der war stumm. Und es geschah, als der Geist ausfuhr, da redete der Stumme. Und eine Menge verwunderte sich. Einige aber unter ihnen sprachen: Er treibt die bösen Geister aus durch den Beelzebul, ihren Obersten. Andere aber versuchten ihn und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel.*

*Er aber erkannte ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet und ein Haus fällt über das andere. Ist aber der Satan auch mit sich selbst uneins, wie kann sein Reich bestehen? Denn ihr sagt, ich treibe die bösen Geister aus durch den Beelzebul. Wenn aber ich die bösen Geister durch den Beelzebul austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein. Wenn ich aber durch Gottes Finger die bösen Geister austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn ein Starker bewappnet seinen Palast bewacht, so bleibt, was er hat, in Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seine Rüstung, auf die er sich verließ, und verteilt die Beute. Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mir sammelt, der zerstört.“ (Lk. 11,14-23)*

Der Friede Gottes sei mit uns Allen – Amen

Da ist ein Mensch von einem bösen Geist besessen; dann geschieht ein Wunder und der Stumme wird zum Reden gebracht; dann wird vom bösen Geist und dem Obersten der bösen Geister, dem Beelzebul, gesprochen; es geht um Teufelsaustreibung und um Paläste und Reiche, die zusammenstürzen. Und das Ganze ist in eine rasante Argumentationskette gefasst, die sogar Platon bewundern würde – wäre er nicht schon längst tot. Liebe Gemeinde, es schwirrt mir der Kopf, wenn ich diese Zeilen lese. Außerdem fallen in dieser Geschichte Begriffe, die mit unserem modernen Leben so gar nicht zusammen passen:

Allerdings - so selbstverständlich, wie wir denken, waren die Geister - die bösen allzuma - damals wohl auch nicht. Denn bei Lukas heißt es: „die Menge verwunderte sich“. Man muss also schon damals gezweifelt haben, ob es da mit rechten Dingen zugeht, wenn der böse Geist der Stummheit ausgetrieben wird.. Zudem wollte die Menge ein Zeichen vom Himmel sehenn. Beweise also! Die gibt Jesus nicht, sondern er argumentiert. Und sein Argumentieren gipfelt in dem Satz: Du musst Dich entscheiden.

Aber mal Hand aufs Herz: sind uns denn böse Geister wirklich so fremd, wie wir immer denken? Ich meine jetzt nicht Harry Potter und Co., sondern ich meine das sehr viel direkter: auf unser Leben bezogen: Natürlich können wir Krankheiten erklären, woher sie kommen und welche Ursachen sie haben und wie sie in der Regel nehmen verlaufen. Die medizinische Forschung ist da recht weit. Aber warum ausgerechnet eine gute Freundin - und nicht der vermeintlich böse Nachbar von drüben - mit der Teufelskrankheit Krebs ringen muss oder warum ein vertrauter Mensch wie aus heiterem Himmel plötzlich schwer depressiv wird -

und eben nicht der Misshandelter, der mir ständig auf die Nerven geht – das lässt sich nicht erklären, und da denke ich dann schon an so etwas wie „dämonische Kräfte“ und böse Geister, die in unser Leben eingreifen.

Und noch weiter gedacht: die durchaus sinnvolle Geldwirtschaft der Banken läuft plötzlich aus dem Ruder. Und zwar so aus dem Ruder, dass die Geister, die man rief, sich auf einmal auf gefährliche Weise verselbständigen. Geister, die in uns und um uns eine Macht entwickelt haben, der wir auf geradezu unheimliche Weise regelrecht ausgeliefert sind. Und die nicht zu bändigende Atomtechnologie kommt mir seit Fukushima natürlich auch in den Sinn. Wir sind von Mächten umgeben, die uns stumm machen. Kaum noch Einer versteht, was da wirklich vor sich geht. Aber fast Jeder spürt, wie bedrohlich sie sind.

Annette Reimer Avenarius: Ich wünsche mir dann Jemanden, einen Mächtigeren, der diese bösen Geister mit einem Streich austreibt. Ein bisschen wie ein Kind, das sich die Halsschmerzen einfach wegwünscht oder das gebrochene Bein heile.

*Vater, dein Name werde geheiligt,  
dein Reich komme,  
dein Wille geschehe,*

Kurz vor unserem Predigttext hat der Evangelist und großartige Schriftsteller Lukas diese drei Bitten des „Vater unsers“ gestellt.

Das Reich, von dem hier gesprochen wird, ist jedoch nicht von der Art, wie wir das aus den Geschichtsbüchern kennen. Gottes Wille hat zunächst nichts mit großen Umstürzen zu tun oder dass sich äußerlich viel verändert. Zunächst!

Gottes Reich ist ein Reich, das wir genau so wenig sehen können wie wir Gott selbst sehen oder anfassen können. Man wird – wir haben es vorhin im Evangelium gehört – nicht sagen können: Hier ist das Reich Gottes, oder dort ist. Gottes Reich wird nämlich nicht mit Schwertern und Rüstungen errichtet, weil Gottes Schwerter schon Pflugscharen sind. Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Gottes Reich ist nämlich mitten unter uns. Das heißt doch: es ist sogar schon da, und wir nehmen es nur nicht wahr - oder haben es noch nicht wahrgenommen!

Friedrich Brandi: So gesehen macht der letzte Gedanken des Textes sehr wohl Sinn: „Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich“ - auch wenn dieser Gedanke über Jahrhunderte hinweg missbraucht wurde für blutige Bekehrungskämpfe und Kreuzzüge. Aber solche blutigen Entscheidungskämpfe können nicht Gedanken jenes Mannes sein, der die Bergpredigt gehalten hat: „Seelig sind die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder sein.“

Gottes Reich hat sehr viel damit zu tun, sich zu entscheiden. In unserem Leben kommen wir nicht umhin, uns immer wieder zu fragen oder fragen zu lassen – egal ob wir uns Christen nennen oder nicht: Wovon lasse ich mich eigentlich beherrschen? Wer ist Herr über meine Seele, über mein Fühlen und mein Denken? Für welche Herrschaft entscheide ich mich.

Und bleiben wir noch einmal bei der Krankheit. Was macht es mit meiner Seele, wenn sie sich gefangen nehmen lässt von den „bösen“ Gedanken einer lebensbedrohlichen Krankheit, von dem Warum. Beispiele dafür, wie sich Menschen von bösen Geistern gefangen nehmen lassen, gäbe es genug.

Dagegen stellt Jesus dieses Gebet:

Vater, dein Name werde geheiligt,  
dein Reich komme,  
dein Wille geschehe,

*Zwischen-Musik*

Vater, dein Name werde geheiligt,  
dein Reich komme,  
dein Wille geschehe,

Annette Reimer-Avenarius: Wir müssen uns entscheiden, welche Macht denn über uns herrschen soll, wovon wir uns beherrschen lassen sollen. Martin Luther hat den Menschen einmal mit einem berittenen Pferd verglichen – also als ein Wesen, das mal von diesem und mal von jenem Geist geritten wird.

Nun, das klingt für unsere modernen Ohren arg passiv, aber ich kann dem trotzdem viel abgewinnen. Oft genug ertappe ich mich nämlich dabei, dummen und blöden Gedanken nachzujagen; oder ich verheddere mich und bin lebensfeindlich dickköpfig. Ja, und manchmal möchte ich am liebsten alle Banker, die uns diesen Schlamassel eingebrockt haben, nur noch in die Tonne treten. Später – in den etwas klareren Momenten – spüre ich den bösen Geist, von dem ich da besessen war; ich erkenne den Reiter, der mich geritten hat.

Ja, und dann sehe ich den Freund vor mir, der unmittelbar nach seiner Krebsdiagnose gelassen am Klavier sitzt und auf meine Frage, wie es ihm denn ginge, lachend antwortet: „Alles, was jetzt kommt, ist Dreingabe.“ Und dann spielt er weiter. Ein Mann, der den einen Reiter einfach abgeworfen hat; der sich von dem bösen Geist seiner Krankheit, die Teil von ihm geworden ist, nicht besetzen lassen möchte. Und das vermutlich deswegen, weil er in dem Vertrauen lebt:

Vater, dein Name werde geheiligt,  
dein Reich komme,  
dein Wille geschehe,

Friedrich Brandi: Der anstößige Satzsatz des Predigttextes „Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich“ – dieser Satz ist keine Direktive für politisches Handeln. Er darf noch nicht einmal ein Satz der Kirche sein. Sondern das kann nur ein sehr individueller Glaubenssatz sein. Ein Satz, der mich und Dich herausfordert – der dir und mir Orientierung bietet: Wofür entscheide ich mich in meinem Leben, von welchem Geist lasse ich mich leiten.

Davon werden keine irdischen Reiche gestürzt, davon werden keine Atomkraftwerke abgeschaltet oder Zentralbanken geschlossen. Aber, wo ich im Vertrauen auf den Geist Gottes lebe, also in dem Wissen, dass es nicht wir Menschen sind, die die Welt zusammenhalten können, also wo ich die Grenzen menschlichen Willens und Könnens respektiere – da verändert sich auch das Reich der Welt. Vielleicht! Vielleicht auch nicht – wer weiß das schon? In jedem Fall verändert sich mein Geist und mein Verstand.

Und was daraus wird – Gott allein weiß das.

Amen